

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER, VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Mittwoch, 30. Oktober 1935

Nr. 252



## Die Schweiz bleibt ein Bollwerk der Demokratie

Vernichtende Wahlniederlage der fascistischen Fronten  
Die Sozialdemokratie wird die stärkste Partei des Landes

Die sonntägigen Parlamentswahlen in der Schweiz haben keine besonderen Verschiebungen der politischen Kräfteverhältnisse gebracht. Die großen bürgerlichen Parteien weisen geringfügige Einbußen auf. Die Sozialdemokratie hat ihren Besitzstand befestigt und ist zur stärksten Fraktion des Nationalrates aufgerückt. Die Kommunisten sind bedeutungslos geblieben.

Das erfreulichste Ergebnis des Wahlganges ist der Mißerfolg des Faschismus. Die mit großen Geldmitteln und hakenkreuzlerischen Werbemethoden aufgezogene „Nationale Front“ konnte nur ein einziges Mandat erringen.

### Das vorläufige Wahlergebnis

Freisinnige 48 Sitze (bisher 52), Sozialisten 50 (49), Katholiken 42 (44), Unionisten 21 (28), Jungbauern 4 (1), Liberal-konservative 6 (6), Kommunisten 2 (2), Duttweiler 7 (0), Nationale Front 1 (0).

Selbst im Hauptstich der frontistischen Bewegung, in Schaffhausen, erhielten die bürgerlichen Kandidaten 5480, die Sozialdemokraten 4367 und die Frontisten nur 1386 Stimmen.

## Die Feiern des 28. Oktober

### Empfänge in Lány im üblichen Rahmen

Prag. Trotz der Ungunst der Witterung sind die Staatsfeiern in der ganzen Republik unter starker Beteiligung der Bevölkerung in würdiger Weise durchgeführt worden.

Bei Sturm und Regen trafen Montag vormittags die Vertreter der Nationalversammlung, der Regierung, des Heeres und des tschechoslowakischen Nationalrates in Lány am Sitz des Präsidenten der Republik ein.

Der Senatsvorsitzende Dr. Soukup, der Vizevorsitzende des Abgeordnetenhauses Dr. Ivan Maršálek und der Vorsitzende der Regierung Kalyptz erschienen um 10 Uhr im Arbeitszimmer des Präsidenten. Der Vorsitzende der Regierung sprach den Wunsch aus, daß der Präsident noch viele Feiertage dieser Art unter uns verbringen und daß seine neue gestiegene Gesundheit ihm erhalten bleiben möge. Der Präsident dankte in herzlichen Worten für diese Wünsche und verblieb sodann in einer fast halbständigen Unterredung über die letzten heimischen und ausländischen Ereignisse mit den Anwesenden.

Als Doyen des Prager diplomatischen Korps fungierte zum erstenmal Runtius Ritter. Er sprach den Wunsch aus, daß die tschechoslowakische Republik aufblühen und daß der Präsident dem Staate noch lange erhalten bleiben möge. Für die Armee erschienen Verteidigungs-

minister Machník, Generalinspektor Štrobůch, der Chef des Generalstabes Krejčí und der Chef der französischen Militärmission General Faucher.

Weiters wurde eine Deputation des tschechoslowakischen Nationalrates empfangen, dessen Sprecher Prof. Němec die Hoffnung verbotmestlichte, daß es dem Präsidenten gelingen werde, den Frieden und die Demokratie im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu erhalten. Wir glauben, schloß Prof. Němec, daß die Angehörigen unserer Nation und des Staates überall bei uns gefühlt sein werden vor nationalem und Rassenhaß, und daß wir bessere Zeiten erleben werden.

In seiner Antwort gab der Präsident der Meinung Ausdruck, daß die Grundzüge, von denen Prof. Němec sprach, von Anbeginn die Grundlage des politischen Lebens in unserem Staate sind.

also das vernünftigste ist, das gehörige, anständige, legale und menschenwürdige gerechte Verhältnis zu einander in unserer gemeinsamen Heimat zu finden.

Der Minister beendete seine Ausführungen zu den Deutschen mit der Konstatierung, daß für ihn das bekannte Lösungswort des Präsidenten Masaryk über das Verhältnis von Tschechen und Deutschen bei uns — Gleichheit unter Gleichen — keine leere Phrase sei.

Es ist nicht im Geiste Masaryks, in unser politisches Leben in der Republik die demokratischen Ideen und Konzeptionen von Süden oder von Norden von jenseits der Grenzen zu bringen und sie hier in unseren parteipolitischen Kämpfen zu verwickeln. Wir sind dagegen und wir werden dagegen sein.

Das würde nie die politische Zusammenarbeit beider Nationen ermöglichen, das würde nie unsere Heimat zu wahren Frieden und Prosperität bringen.

In einer anschließenden Rede zitierte Minister Spina das in tiefem Einverständnis mit Masaryk ausgesprochene Wort Svečlas, daß die Völker dieses Staates als Gleiche unter Gleichen zu leben sollen. Er feierte das Denkmal als ein Symbol der Schicksalsverbundenheit der Völker dieses Staates.

## Für soziale Demokratie

### Eine Rundfunkrede des Genossen Minister Nečas

Minister für soziale Fürsorge, Ing. Jaromír Nečas, hielt im Rundfunk eine Rede über das Thema „Der 28. Oktober und die Sicherheit des Staates“. Der Minister erklärte insbesondere: „Spricht man von der Sicherung unserer Republik, dann versteht darunter ein jeder vor allem die Verteidigung in militärischem Sinne. Es gibt heute keinen öffentlichen Feind, der dem Staate in der heutigen Situation für die Verteidigung nicht alles das geben wollte, was die Republik benötigt. Es ist jedoch weiters notwendig, wenn man vom 28. Oktober und der Sicherung der Republik spricht, mit allen Kräften dafür zu sorgen,

daß der Bevölkerung ermöglicht werde, menschlich und würdig zu leben.

Es ist unsere größte Aufgabe, dafür zu sorgen, daß es bei uns weder Hungernde noch unterernährte Menschen gibt, die ihre ehrlichen Hände nach der Arbeit ausstrecken ohne sie zu erhalten.

## Budget vom Ministerrat genehmigt

Prag. (Amtlich.) In der Dienstag vormittags abgehaltenen Sitzung des Ministerrates erstattete der Finanzminister einen detaillierten Bericht über den definitiven Entwurf des Staatsoberbudgets für das Jahr 1936, sowie dessen Ausgaben- und Einnahmen-Posten in allen Kapiteln nach der Durchberatung mit allen Ressorts und mit Berücksichtigung der Beratungsergebnisse und der Anregungen des Ausschusses der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission aufgestellt wurden.

Der Ministerrat genehmigte nach ausführlicher Behandlung diesen Staatsoberbudgetentwurf. Die staatlichen Ausgaben in der Gruppe der eigentlichen staatlichen Verwaltung, worin auch die laufenden Investitionen außer den Fonds- und den außerordentlichen Investitionen inbegriffen sind, werden für alle Teilkapitel mit dem Gesamtbetrag von 8.032.195.900 Kč festgesetzt. Die Staatseinnahmen sind in dem Vorschlag mit einem Betrage von 8.033.531.000 Kč festgesetzt. Das Budgetdefizit des veranschlagten Staatsoberbudgets beträgt 1.335.100 Kč.

Schließlich wurden im Ganzen sowie in den Einzelheiten die Präliminare der Ausgaben und Einnahmen sowie die Schluss-Saldi bei der Verwaltung der staatlichen Unternehmungen gebilligt, welche im Schlusspräliminare der Staatseinnahmen im Kapitel des Finanzministeriums enthalten sind. Gleichzeitig wurden für das kommende Jahr auch die Vorschläge der Investitionsbudgets aller staatlichen Unternehmen gebilligt.

## Sieg eines Systems

Der Erfolg der Schweizer Demokratie

Der Ausgang der Nationalratswahlen in der Schweiz ist für den ausdehnungslüsternden Hitlerfaschismus eine noch empfindlichere Niederlage als der Mißerfolg des dänischen Faschismus. Denn Dänemark ist zwar ein nordisches, ein germanisches Land — aber es ist doch kein deutsches Land. Die Schweiz aber ist im Sinne des Mittelalters Terra incognita, unerlöstes, infolge „liberaler Traditionen“ noch nicht erwachtes Deutschland. Die Nationalratswahlen waren nun die Stichprobe darauf, wie weit die alte feindliche demokratische Demokratie bereits dem „neuen Geist“ erliegen ist, der mit den Armen seiner Propaganda, aber auch mit den gierigen Händen der Gestapo so oft ungeduldig über die Grenze gegriffen hat.

Die Nationale Front, von Deutschland in jeder Weise unterstützt, eine Parallelscheinung zu unserer Heleinbewegung, hat seit Monaten alle Minen springen lassen, um sich bei diesen Wahlen in den Vordergrund zu schieben. Wenn sie im ersten Anlauf ein Duzend Mandate, ja auch nur ein halbes Duzend erobert hätte, so wäre das für den deutschen Faschismus das Signal gewesen, daß die Schweizer Demokratie hürrenreif wird. Aber die Schweiz, eingeklemmt zwischen drei fascistischen Staaten, den beiden Großmächten nördlich des Rheins und südlich des Simplons, und die italienische Kolonie Oesterreich, hat standgehalten. Mit einem Mandat steigt die Sozialpartei der Nationalen Front aus den Armen und die Erfolge im französischen Sektor und in Tessin sind für den Faschismus auch nicht erbebend. Die große Offensive des Faschismus auf die Schweiz ist sozusammengebrochen.

Für Hitlerdeutschland ist das eine schwere moralische Einbuße, es ist aber auch eine Lehre für die anderen, vom Faschismus bedrohten Demokratien Europas.

Was in der Schweiz über den fascistischen Wahn geistert, ist mehr als die formale Demokratie, es ist das politische System der Schweiz. Daß in diesem Nationalitätenstaat die nationalitätlichen Parolen des Faschismus nicht verfangen, liegt in erster Linie daran, daß die Schweiz ihr Nationalitätenproblem gelöst hat, daß es für sie längst nicht mehr existiert. So ist die deutsche Mehrheit, so sind die drei romanischen Minderheiten gegen das fascistische Gift dort gefeit, wo es sonst am schnellsten eindringt und die größten Verheerungen anrichtet.

Die Schweiz ist eine sehr lebendige Demokratie. Sie ist auch ihren sozialen Problemen stets mit Energie und mit frischem Wagemut an den Leib gerückt. Sofern sich der Faschismus als der Vereiner von dem schmerzlichen und unerlässlich arbeitenden Apparat des liberalen Staates ausstößt, ist er wiederum in der Schweiz fehl am Platz. Eine Demokratie, die sich von bürokratischer Willkür und bürokratischem Stumpfsein befreit, braucht den Faschismus nicht zu fürchten.

Die lebendige, sich selbst dauernd verjüngende Schweizer Demokratie ist zugleich die sicherste Garantie für den Staat. Der Schutz der Grenzen, in der Schweiz durch ein vorzügliches Volksherr demokratischer Struktur, eine Miliz freier Männer, gewährleistet, wird verstärkt durch eine Gefinnung, die dem Faschismus den Zutritt in die Hirne des Volkes verwehrt. So wird die Schweiz ein Schulbeispiel demokratischer Selbstverteidigung.

Die Schweizer Sozialdemokratie hat sich gegen den Ansturm des Faschismus, der hauptsächlich gegen sie gerichtet war, glänzend behauptet. Daß sie ohne sichtbaren Gewinn aus den Wahlen hervorgeht, ist sicher zu bedauern, hat aber seinen Hauptgrund wohl darin, daß der Planismus, der in der Schweiz nach einem halben Jahr zum zweitenmal zur Volksabstimmung gestellt wurde, in dem kapitalreichen Lande, mit seinen an der sicheren Valuta und an ihren Renten interessierten Kleinbürgern, wenig Zuspruch besitzt; vielleicht hat die Propaganda für den Plan auch noch nicht die Mängel der Anfangsperiode überbunden. Ein Beweis gegen den Planismus ist der Wahlausgang umso weniger, als auch die bloße Behauptung des marxistischen Besitzstandes durch die Sozialdemokratie in einem von drei Seiten von fascistischen Mächten umlagerten Lande ein großer Erfolg ist, dessen wir uns herzlich freuen dürfen.

## Beneš baut auf den Frieden

Herzliche Worte an die Deutschen

In Prag wurde am 28. Oktober ein Denkmal E. B. Masaryks feierlich enthüllt. Vor 30.000 Zuhörern hielt Außenminister Dr. Beneš eine große politische Ansprache, die von optimistischem Geiste durchdrungen war.

Dr. Beneš gab in seiner Rede der Auserkennung Ausdruck, daß unser Staat, wenn er gemäß den Ideen Masaryks leben wird, ewig leben wird. Masaryk könne mit Recht das Symbol der freundschaftlichen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Respektes sein, weil er der Verkörper der Philosophie der reinen Humanität ist, die keine Vorurteile und nationalen Ungerechtigkeiten kennt.

Indem sie sich zu ihm stellen, können alle Tschechoslowaken und alle unsere Deutschen sicher sein, daß sie vom nationalen Gesichtspunkte ihren nationalen Gefühlen und Pflichten in nichts vergeben.

Der Kampf, der während des Krieges um die Demokratisierung der Welt und um ein größeres Stück politischer und sozialer Gerechtigkeit für den einfachen Menschen geführt wurde, wird weitergeführt und wird ebenso heute und in dem heutigen Chaos gewonnen werden, wie er während des Weltkrieges gewonnen wurde.

Masaryk betreibt ständig darauf, daß der Kampf um die Demokratisierung der Welt weitergeht, daß unser innerstaatliches Leben daran an-

knüpfen und sich danach richten müsse, daß wir uns durch keine absolutistischen zeitweiligen und gefährlichen Experimente um uns herum und neben uns hindrängen lassen dürfen, die weder unseren Traditionen, noch unseren Bestrebungen, noch unseren Interessen, noch auch der Struktur unserer Nation und unseres Staates entsprechen.

Wir suchen in unserer Außenpolitik, erklärte Dr. Beneš weiter, ein dauerndes europäisches Gleichgewicht und den dauernden Frieden. Und so können wir zu Hause einen höheren Begriff der tschechoslowakischen Vaterlandsliebe ausbauen, welcher Begriff auch von unseren Minoritäten, besonders von unseren Deutschen akzeptiert werden kann.

Unser Staat wird immer die Minoritätenrechte respektieren. Wir hegen den Wunsch, daß der Völkerverbund deren Kontrolle in Beziehung auf uns auch weiterhin beibehalte. Aus diesem Grunde glauben wir auch, daß wir volles Recht darauf besitzen, von unseren Minderheiten zu verlangen, daß sie sich in diesem Staate einleben, daß sie ihren staatlichen Patriotismus und ihre volle Loyalität und Hingabe zu unserer gemeinsamen Heimat ausstellen.

weil wir schicksalsgemäß und durch historische Entwicklung mit einander verbunden sind und weil es

# Von der Sanktionen-Front

Genf. Von 56 Mitgliedsstaaten haben bis zum Dienstagabend bereits 39 Staaten die Annahme der Sanktionen Nr. 1 (Waffenembargo gegen Italien) bekräftigt. Die Sanktionen Nr. 2 (finanzielle), nahmen 29 Staaten an, die Sanktionen Nr. 3 (Ausfuhrverbot für einige Warenkategorien nach Italien) nahmen 24 Staaten an und die Sanktionen Nr. 4 (Waffenembargo aus Italien) gleichfalls 24 Staaten. Acht Staaten nahmen einen positiven Standpunkt zur Frage der gegenseitigen Hilfe bei der Geltendmachung der Sanktionen ein.

Neben den Mitgliedsstaaten antwortete auch die Regierung der Vereinigten Staaten in einem Schreiben, in welchem das Interesse der Vereinigten Staaten für die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Aktionen betont wird. Der Brief spricht Americas Sympathien für die Aktion des Völkerbundes aus und enthält eine moralische Beurteilung Italiens. Im übrigen werden die Maßnahmen aufgezählt, die Präsident Roosevelt bereits ergriffen hat (vor allem Waffenembargo) und die sich bis zu einem gewissen Grad mit denen des Völkerbundes decken.

Alle Staaten fordern eine weitere Fristsetzung und es herrscht der Eindruck vor, daß die Sanktionen kaum vor Mitte November in Kraft treten werden, was für Mussolini einen neuen gewaltigen Vorteil bedeuten und Italien ermutigen würde, sich mit Rohstoffen einzudecken. Schon jetzt wird berichtet, daß der Güterverkehr nach Italien besonders auf der Gotthardbahn in den letzten Tagen ungewöhnliche Dimensionen angenommen hat.

## Hoare und Laval nach Genf

Paris. Es wird bestätigt, daß sich sowohl Laval als auch Sir Samuel Hoare zur Tagung des Koordinationsausschusses für Sanktionen, der für den 31. Oktober einberufen wurde, nach Genf begeben werden. Minister Eden wird in Genf bereits Donnerstag früh eintreffen.

Gleichzeitig mit den Beratungen und Arbeiten des Koordinationsausschusses dürften demnach in Genf wichtige Unterredungen über die Möglichkeiten der Wiederherstellung des Friedens in Ostafrika und gleichzeitig über ein gemeinsames Vorgehen Englands und Frankreichs stattfinden.

Bisher ist noch nicht bekannt, ob auch der italienische Vertreter Baron Aloisi in Genf eintreffen wird.

## London bricht Verhandlungen ab?

London. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Voraussetzungen für ein Übereinkommen, das die französische und die britische Regierung dem Völkerbund als eine geeignete Empfehlung für beide Konfliktparteien unterbreiten könnten, bei dem letzten Austausch der diplomatischen Ansichten nicht zustandegebracht wurden. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte, die den Besuch des Außenministers Sir Samuel Hoare in Genf mit der Möglichkeit eines Übereinkommens in Verbindung bringen, seien demnach völlig unrichtig. Sir Samuel reist nach Genf bloß deshalb, um der britischen Zusammenarbeit in Genf mit den

übrigen Mitgliedsstaaten volles Gewicht zu verleihen, und zwar zu dem Zweck, daß ein lokales und gemeinsames Bestreben nach Geltendmachung des Völkerbundespaktes zugunsten des Friedens und der Verhinderung des italienisch-afrikanischen Krieges geschaffen werde.

## Die Schweiz schließt sich doch an

Bern. Die Bundesregierung beschloß, die Ausfuhr, den Reexport und den Transit von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, sowohl nach Italien als auch nach Abyssinien zu verbieten. Außerdem beschloß der Bundesrat, gegen Italien auch Finanzsanktionen geltend zu machen. Was die wirtschaftlichen Sanktionen betrifft, so verbietet die Bundesregierung die Ausfuhr von Rohstoffen, insbesondere von Aluminium nach Italien, und zwar deshalb, weil Italien nicht in der Lage ist, diese Waren bar zu bezahlen.

Der St.-Gotthard-Tunnel bleibt für die Durchführung von Waffen gesperrt, dagegen für den übrigen Transitverkehr offen.

## Kleine Entente auch zu wirtschaftlichen Sanktionen bereit

Genf. Die Regierungen der drei Staaten der Kleinen Entente überfanden Dienstag an den Generalsekretär des Völkerbundes Noten, in welchen sie bekräftigen, daß sie bereit seien, die Sanktionen Nr. 3 und 4 in Anwendung zu bringen, nämlich das Verbot der Einfuhr italienischer Waren und das Verbot der Ausfuhr von Rohstoffen nach Italien.

## Oesterreichische Heereslieferungen für Italien

Der „Daily Herald“ macht darauf aufmerksam, daß Oesterreich nicht nur die Beteiligung an den Sanktionen gegen Italien abgelehnt hat, sondern auch aktiv der italienischen Kriegführung hilft.

In Donauwirth ist vor einer Woche ein neuer Hochofen angeblasen worden, um Eisen für

## Debrecziner Pfeilkreuzler büßen 50 Prozent ihrer Stimmen ein

### Sozialdemokraten an zweiter Stelle

Babapest. Am Debrecziner Wahlbezirk, wo infolge der Annullierung der Mandate durch den Verwaltungsgerichtshof eine neue Abgeordnetenvahl angeordnet wurde, erhielten bei geheimer Abstimmung die Kandidaten der Regierungspartei 11.851 Stimmen, während die Sozialdemokraten 6561, die Pfeilkreuzler, eine nationalsozialistische Gruppe, 5985 und die oppositionellen Kleinen Landwirte 4235 Stimmen auf sich vereinigten. Die Pfeilkreuzler haben gegenüber der vorangegangenen Wahl etwa die Hälfte der damals erhaltenen Stimmen eingebüßt. Die neue Wahl hat in der Verteilung der drei Mandate keine Veränderung gebracht. Es wurden gewählt: ein Regierungsparteiler, und zwar Justizminister Lazar, ein Sozialdemokrat und ein Pfeilkreuzler.

Italien zu erzeugen. Stehr-Waffen und Hirtenberg arbeiten in drei Schichten. Bern-dorf-Krupp ist auf Monate hinaus mit Kriegslieferungen für Italien beschäftigt. Die Lokomotiven- und Waggonfabrik Floridsdorf, noch vor einigen Wochen zur Hälfte stillgelegt, ist wieder in vollem Betrieb. Die Lederindustrie macht Geschäfte mit Patronentaschen usw., die Lederpreise sind in den jüngsten drei Wochen um 20 Prozent gestiegen.

Die italienische Bezahlung besteht in der Rückgabe österreichischer Aktien an die Wiener Banken, die unter Regierungskontrolle stehen. So Aktien der Siemag im Werte von 160 Millionen K. Ueber weitere detaillierte Rücklieferungen wird verhandelt. Bei der Stillhaltung der jetzigen österreichischen Regierung zu Italien wird man dort nicht allzu besorgt sein, daß diese Aktienpakete wirklich und auf immer der Schutzmacht entgehen!

## Offensivstoß ins Leere

### Ras Seyum weicht aus

London. Der Neuter-Kriegsberichterstatter meldet: Drei italienische Armeekorps sind in mehr oder weniger losen Zusammenhängen bis zu einer Tiefe von 30 bis 40 Kilometer in der Provinz Tigre vorgezogen. Dieser Vormarsch kann jedoch schwerlich als Offensive angesehen werden, da die abessinischen Truppen offensichtlich auf höheren Befehl überoff zurückweichen und bemerkenswerte Zusammenstöße nicht gemeldet werden. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Abessinier die Stadt Nakale nicht verteidigen werden, sondern die Italiener in südlicheren Stellen, die jetzt besetzt werden, erwarten. Die Italiener führen ungewöhnliche Sicherungs- und Verbindungsoperationen auf ihren Flügeln durch. In Gaden nähern sich die Italiener Gorrabai, falls ihre motorisierten Abteilungen bisher nicht schon gar in die Stadt eingezogen sind.

Tschibuti. Der italienische Gesandte Graf Vini. Militärattaché Calderini und der Konsularagent Ragala sind Dienstag in Tschibuti eingetroffen.

Im Wahlbezirk Budapest-Süd, wo infolge des Entschlusses des Verwaltungsgerichtshofes ebenfalls eine neue Abgeordnetenvahl angeordnet wurde, erhielt die Partei der Nationalen Einheit drei Mandate, die sozialdemokratische Partei und die christlichsozialen Wirtschaftspartei je zwei Mandate, die liberale Massenpartei, die legitime Volkspartei und die christliche oppositionelle Friedrich-Partei je ein Mandat.

## Labours Wahlaussichten

### 150 bis 200 Mandate

London. (Neuter.) Die Labouristische Opposition ist hinsichtlich der Aussichten für die bevorstehenden Parlamentswahlen optimistisch. Einer der Führer der Labour Party erklärte einem Vertreter des Neuter-Büros gegenüber: Wir hoffen, 150 Mandate zu erringen. Es ist möglich, daß es auch mehr sein werden, sofern nicht das Wahlmännchen der Regierung bis zum höchsten Grade und zur höchsten Steigerung aufgepuscht wird. Der Informator fügte hinzu, daß Snowden mit 200 Mandaten rechne. Der gleichen Meinung ist auch Lloyd George.

## Drei Gewerkschaftskongresse

An den beiden Feiertagen fanden in der Republik drei Gewerkschaftskongresse und zwar die der nationalsozialistischen „Tschechoslowakischen Arbeitergemeinde“, der tschechischen christlichen Gewerkschaften und der deutschen christlichen Gewerkschaften statt.

Die tschechoslowakische Arbeitergemeinde tagte in Prag. Aus dem Bericht geht hervor, daß sie 56 Verbände mit 310.000 Mitgliedern hat. Ein Referat erstattete auf dem Kongress Minister Dr. Franke über Wirtschaftskrise und Gesellschaft, worin der Minister als das höchste Ziel des Staates die soziale Gerechtigkeit bezeichnete. Das sozialpolitische Referat hielt Abgeordneter Tuzek. Der sich mit der Frage der Gewerkschafts-einheit befaßte. Er erklärte, daß die Einheit der Gewerkschaftsbewegung in der CSN möglich sei, daß sie aber in Abereinstimmung mit den Bedingungen erfolgen müsse, unter denen der tschechoslowakische Staat und die tschechoslowakische Nation leben. Das dritte Referat erstattete Abgeordneter Bergmann und zwar über die Fragen der öffentlichen Angestellten. Zum Vorsitzenden der Arbeitergemeinde wurde der ehemalige Senator Pánel gewählt.

Die tschechischen christlichen Gewerkschaften berieten in Brünn. Die Vereinigung zählt 41.500 ordentliche Mitglieder, die in 702 Ortsgruppen vereinigt sind. Sie hat sechs Gewerkschaftssekretariate im Lande Mähren, Schlesien und eines in der Slowakei. Das Hauptreferat erstattete Minister Srámel, der u. a. über die bestehende Koalition sprach. Er erklärte, daß ohne Vereinbarungen und Kompromisse der Regierungsparteien die Existenz des Staates nicht möglich sei. Bei den Wahlen wurde Srámel neuerdings zum Obmann, Abg. Wezděl zum amtierenden Obmann-Stellvertreter gewählt.

Der Kongress des Verbandes der deutschen christlichen Gewerkschaften tagte in Reichenberg. Bemerkenswert ist, daß der Vorsitzende bei der Eröffnung auch des Todes des Genossen Dr. Leo Winter gedachte. Interessant war die Rede des Verbandsvorsitzenden, des Abg. Schüh, der u. a. sagte:

„Die Demokratie darf uns nicht nur Spielraum für mehr oder weniger ökonomische Hindernisse sein, sondern sie muß uns das politische Ideal der Menschheit von heute und morgen sein. Dadurch werden wir auch zu einem gewissen politischen Gleichklang mit den Tschechen kommen. So sind wir genötigt, um eine Väterung der demokratischen Gedanken in unserer Volksgruppe zu ringen.“

Diese Rede des christlichsozialen Abgeordneten zeigt wieder, daß mit dem Abgang Digenreiners als Parteiohmann eine Erstarkung des demokratischen Flügels der Christlichsozialen gegenüber dem mit Henlein liebäugelnden eingetreten ist.

Millionenspende für die Motorisierung der Armee. Die Liga der tschechoslowakischen Motoristen, die am Vortag des 28. Oktober 1934 versprochen hatte, für die Motorisierung der Armee binnen Jahresfrist eine Million K. aufzubringen, hat dieses Versprechen wahr gemacht. Am Sonntag übergab die Vertreter der Liga dem Generalstabchef Krejci im Rahmen einer Feier auf dem Altstädter Ring einen Scheck über 1.200.000 K., die im Laufe des einen Jahres durch Sammlungen aufgebracht worden sind.

Funktionärschule der Angestelltenverbände. An den Doppelfeiertagen (27. und 28. Oktober) brachte der Aussendienst Tschechoslowakischer Staat der Allgemeinen Angestelltenverbände Reichenberg im Bezirkskollektariat in Sidowald eine Internationalschule für seine Ausendienstfunktionäre zur Durchführung, in welcher am Sonntag, dem 27. Oktober, Verbandsssekretär Koll. Ernst Grünauer die „Grundbegriffe der Volkswirtschaft“ behandelte, worauf Geschäftsführer Koll. E. F. Flosch, Tschib., das Stoffabteilt. Was ist eine Gewerkschaft? vorlas. Am 28. Oktober kam praktische Ausendienstfunktionäre zur Beratung. Ausendienstfunktionäre über: Aufgaben des Ausendienstfunktionärs, Ausendienstfunktionäre über: „Ausbildung und Berufsbildung“, Ausendienstfunktionäre über: Richard Döbl über: „Kultur“, Ausendienstfunktionäre über: „Wandern, Sport und Spiel“. Am Anschließung entwickelte sich eine ausführende Diskussion die Hauptausendienstfunktionäre Herrmann Müller, Reichenberg, abwich, der ausdienstfunktionäre Binte für die praktische Ausendienstfunktionäre über: „Wandern, Sport und Spiel“. Am Anschließung entwickelte sich eine ausführende Diskussion die Hauptausendienstfunktionäre Herrmann Müller, Reichenberg, abwich, der ausdienstfunktionäre Binte für die praktische Ausendienstfunktionäre über: „Wandern, Sport und Spiel“. Am Anschließung entwickelte sich eine ausführende Diskussion die Hauptausendienstfunktionäre Herrmann Müller, Reichenberg, abwich, der ausdienstfunktionäre Binte für die praktische Ausendienstfunktionäre über: „Wandern, Sport und Spiel“.

## Neuer SSSR-Handelsvertreter für die Tschechoslowakei

Moskau. (Tsch.) Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat Muradian zum Handelsvertreter in der Tschechoslowakei und Winger zu dessen Stellvertreter ernannt. Nikolaj und Walle wurden ihrer Verpflichtungen enthoben.

## Beck noch immer krank

Warschau. Außenminister Beck hat sich auf ärztlichen Rat noch für einige Tage nach Kable in der Nähe von Jasopane begeben, um sich voll von seiner Krankheit zu erholen.

# VILLA OASE

oder: DIE FALSCHEN BÜRGER

Roman von Eugène Dabit

Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Bejat

Die Abendkühle erleichterte ihm das Atmen. Er fühlte sich wieder kräftiger, und auch das lästige Nimmern vor den Augen ließ nach. Im Gemüt war er ruhig. Sein Kopf war zwar ein wenig leer, dafür aber unbefangener. Ihm fiel das Lied ein:

„Sie hatte Deutschen, so winzig klein, Valentine, Valentine...“

Mit ihm hatte er sein Grammophon eingebracht. Irma war, mit strahlendem Gesicht, ins Zimmer gekommen.

Als er am nächsten Morgen erwachte, war das erste, daß er das Fenster öffnete. Kein Wölflin am Himmel. Er ließ den Blick über das Tal schweifen, in dem das Land der Seine glühterte. Eine wirklich nette Gegend.

Aber er konnte ja immer mal herkommen und Nonoche und Langlois besuchen. Mit dem Sirenenellen eines Schleppers im Ohr ging er in die Küche, um Kaffee zu trinken. Solange wachte nichts von seinen Plänen. Was würde sie sagen, wenn er sie ihr offenbarte?

„Du Mittag brätest du mir ein Koalbeef, und wir wollen uns ranhalten, es ist schon acht vorüber.“

Die Hände in den Hosentaschen, ging er, munter pfeifend, hinaus. Das Wasser im Teich war durchsichtig, Pflanzen bewegten sich leise auf und nieder, der braune Rücken eines Fisches tauchte auf. Wie mochte Irma es angestellt haben, da hineinzufallen? Er runzelte die Stirn und schüttelte die Gedanken von sich ab. Träumen konnte er ein andermal.

Die Brombeeren im Hintergrund des Gartens wucherten zu dicht. Er mußte sie mit der Geduldigeren Lichten und machte sich Wortwürfe, daß er es nicht schon längst getan hätte. Irmas Tod war schuld. Von dem Schlag konnte er sich nicht so schnell erholen...

Da, was war denn das? Unter den Richten, an der Stelle, die er früher den Kameraden als die Pieschede bezeichnet hatte, lagen ein Holzstäbel, eine Puppe und eine Eisenbahn.

„Rutter Bouquettes Rangen scheinen sich häuslich niedergelassen zu haben. Aber ich sehe sie doch gar nicht mehr kommen.“

Er ging auf die kleine vernagelte Pforte zu. Sie ging lose in den Angeln.

„Solange muß ihnen geholfen haben, dafür kriegt sie ihren Anführer.“

Er war bald beruhigt. Der Skandal, wenn Irma gelebt hätte! Aber er hatte keine Angst vor Dämonen. Er mußte lächeln, als er sich vorstellte, wie sich die Kinder heimlich in den Garten stahlen, Dumme Bande. Als wenn er sie gefressen hätte.

Wie würde sich sein Leben wohl entwickelt haben, wenn Irma von ihm ein Kind gehabt hätte? Als er sie kennen lernte, wollte sie nichts davon hören, weil sie sich zu jung, später, weil sie sich zu alt fühlte. In den ersten Jahren war er übrigens selbst nicht erpicht auf Nachwuchs gewesen. Helena war vom Himmel gefallen, um Aufrucht in ihr Leben zu bringen. Er würde sie nie geliebt haben. Aber ein eigenes Kind! Er wäre jetzt nicht allein und befähigt eine lebendige Erinnerung an seine Frau.

„Du spät. Denken wir nicht mehr daran.“ Mittag trank er seinen Pernod und legte sich zu Tisch. Plötzlich sprang er auf. Heute wollte er sich amabmweise etwas Besonderes leisten, eine von den alten Flaschen. Als er aus dem Keller kam, brachte Solange den Kratzen. Er sog den Duft ein, schnitt ein paar ordentliche Scheiben ab. Das Fleisch zerging auf der Zunge. Mit einem Glas Burgunder spülte er es hinunter.

dann spielte er ein paar Pralinfartoffeln auf die Gabel. Er nahm noch eine Scheibe, die letzte, die er langsam kaut, knöpfte den Hosenbund auf, ah etwas Vrieffe, trank die Flasche leer und stand schwerfällig auf.

„Solange, den Kaffee trinke ich im Garten.“ Im Hause war es zum Ersticken, und draußen war es nicht viel besser. Nachdem er sich den Hals frei gemacht hatte, holte er, den Kopf in den Nacken legend, mit offenem Munde tief Atem. Am Himmel zogen sich Gewitterwolken zusammen. Julien war so müde und fühlte sich so voll, daß der Weg durch den Garten im Sonnenbrand ihm unmöglich erschien. Er zog einen Sessel an den Teich und gab Solange den Auftrag, ihr Tablet auf dem Tisch abzuweilen.

Er trank seinen Kaffee. Als die Tasse leer war, goh er einen Schuß Kognak hinein und stürzte ihn auf einen Zug hinunter. Ein bißchen Alkohol brachte das Blut in Bewegung. Es war das Beste, was es gab, wenn man nicht immerzu schlafen wollte.

„Ich kann nicht mehr so wie früher“, stellte er wehmütig fest.

Allerdings hatte er gewaltige Leistungen vollbracht, zumal wenn Papa Adam die ganze Bande bei Lambert bewirtete, jeder Mann, seine hundert Kilo schwer, einer Vieltisch und Genieser wie der andere. Er empfand nicht die mindeste Reue, wenn er an diese Orgien dachte, denn jetzt, ach, du lieber Gott...

Papa Adam tot, Charlier tot, Nonoche gelähmt, der große Félix auf strenge Diät gesetzt, und die anderen alle, die er gar nicht rechnete: die einen unter der Erde, die anderen irgendwo in einem Provinznest, alle erledigt, trotz ihrem Geld. Und was Alfred betraf, so war ihm, als habe er überhaupt niemals existiert. Ja, wenn er an alle die Menschen dachte, sah er nur noch einen arthen Friedhof, auf dem auch ihre Jugendträume begraben lagen.

(Schluß folgt.)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Das Drama von Ober-Adersbach

### Die verzweifelt kämpfenden Arbeiter noch immer im Betrieb!

Zeit nunmehr 14 Tagen hält sich der Verzweiflungskampf der arbeitlosen Textilproleten der Ober-Adersbacher Flachgarnspinnerei noch immer auf einem fast beispiellosen Höhepunkt. Wir haben bereits berichtet, daß schon am 14. Oktober die Frist des bewilligten dreimonatigen Betriebsstillstandes abgelaufen war, daß aber trotzdem der Betrieb, der Arbeitsplatz für 287 Arbeiter und Arbeiterinnen bedeutet, nicht wieder aufgenommen wurde. Damals, also vor 14 Tagen, war die gesamte Belegschaft im Betriebe erschienen und

führte ihren verzweifelten Entschluß durch, im Betriebe, auch über Nacht, zu verharren, bis die zuständigen Stellen über die Frage der Wiederaufnahme des Betriebes entschieden hätten. Aber auch noch zu Anfang der jetzt laufenden Woche ist die Situation ungeklärt. Die Arbeiter harren im Kampfe aus. Nur die Frauen haben mittlerweile den Betrieb verlassen, die Arbeiter dagegen führen den beispiellosen Kampf in der von ihnen begonnenen Art weiter und bleiben im Betriebe.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß bis zum 2. November — falls bis dahin nicht eine andere Lösung gefunden sein sollte — die Entscheidung des Ministeriums erfolgen. Auf jeden Fall ist die Firma sach-

fällig geworden und wird eine Geldstrafe zu zahlen haben. Außerdem aber haben die Arbeiter und Arbeiterinnen Anspruch auf die Bezahlung von drei Wochenlöhnen.

Bemerkenswert ist, daß reichsdeutsche Kapitalisten der Böhmisches Edcomptebank (der Besitzerin der Ober-Adersbacher Fabrik) sieben Millionen K<sup>ö</sup> Schulden und daß die Abtragung auch nur eines Teiles dieser Kreditschuld genügen würde, um den Betrieb wieder in Gang zu setzen. Da aber die reichsdeutschen Kapitalisten anscheinend keinen Pfennig zu zahlen bereit sind, erweist sich an diesem Falle wieder einmal mit aller Schrecklichkeit der Schwindel von der deutschen Volksgemeinschaft. Dagegen haben die zuständigen tschechoslowakischen amtlichen Faktoren ihre Bereitwilligkeit, an der Aufrechterhaltung des Betriebes mitzuwirken, deutlich genug an den Tag gelegt, indem sie während der dreimonatigen Stillstandsperiode das Ausfuhrkontingent für die Ober-Adersbacher Flachgarnspinnerei von 180.000 auf 400.000 K<sup>ö</sup> monatlich erhöhte.

Die gesamte Arbeiterschaft verfolgt mit ungnügender Anteilnahme und größter Spannung den heroischen und verzweifelten Klassenkampf der Ober-Adersbacher Arbeiter.

nungsaugenda an die Studentenbeiratsgesellschaft übergegangen ist, befaßt sich die Studentenfürsorge ausschließlich mit der existenziellen Erhaltung und Unterstützung mittellose Studenten. Prof. Tschermak stellte fest, daß diese als „gebundener Delegiertenverein“ konstituierte Birtschafstörperschaft (paritätisch zusammengesetzt aus 10 Professoren und 10 Studenten, die von den einzelnen studentischen Gruppen delegiert sind — wobei die sozialistischen Studenten zwei Vertreter stellen) taglos zusammenarbeitet. Prof. Tschermak schilderte im einzelnen die Schwierigkeiten des Ausbaues und der Führung der einzelnen Aktionen (Studentische Erwerbs- und Wohnungsvermittlung, wirtschaftliche Einrichtungen usw.). Besonders interessant war das Kapitel „Absolventen für Forschung“. Prof. Tschermak wies auf die erschreckend zunehmende Zahl erwerbsloser Akademiker

hin, die nach der Abolvierung nichts anderes anzufangen wissen, als eine neue Fakultät zu beziehen. (Bei Prof. Tschermak selbst studieren mehrere diplomierte Ingenieure, Doktoren der Rechte und der Philosophie.) Eine statistische Erfassung der Absolventen zur dringendst, etwa durch Anlegung einer Kartei der Absolventen, verbunden mit deren Verpflichtung, sich regelmäßig zu melden, um sie weiterhin im Auge zu behalten und eventuell beraten zu können. Es ist tatsächlich eine groteske Tatsache, daß in der Zeit früher Stellennot fünf bis sechs für Juristen zu befehlen waren, ohne daß sich Bewerber fanden!

Auf die Finanzfrage der Studentenfürsorge eingehend, wies Prof. Tschermak auf deren große Schwierigkeiten hin, die ebenfalls in der allgemeinen Not der deutschen Gebiete begründet sind. Die Haupteinnahmequelle sind neben dem Verkauf des Kalenders, Sammlungen und Appell an die private Wohltätigkeit.

Die staatliche Subvention dieses Hilfswerkes beträgt etwa die Hälfte dessen, was dem Bevölkerungsschlüssel entspräche.

Prof. Tschermak erkannte aber rückhaltlos die Einsicht und den guten Willen vieler tschechischer Persönlichkeiten an, Gerechtigkeit walten zu lassen. Gleichzeitig wandte er sich gegen die von gewissen Stellen demagogisch ausgestreute Unterstellung, als sollte die gerechte Unterstützung der deutschen Studentenfürsorge auf Kosten des tschechischen Hilfswerkes vor sich gehen.

Zum Schluß referierte Prof. Lutsch über die Tätigkeit und Situation der „Hausstelle für Leibesübungen“.

## Wir kämpfen

für alle Kinder um Nahrung, Kleidung, Wohnung und Freude. Führe deiner Organisation neue Mitglieder, neue Mitkämpfer zu! Arbeiterverein „Kinderfreunde“.

## Die Notlage der deutschen Universität

### Pauperisierung des akademischen Nachwuchses

Prag. Der Rektor der deutschen Universität, Senator Dr. Hilgenreiner, hatte für Samstag abends die Vertreter der hiesigen deutschen Tagespresse zu einer Aussprache über aktuelle Fragen der deutschen Universität und des Hochschulwesens überhaupt, eingeladen. Er gab zunächst einen Überblick über die Situation der deutschen Universität und von dem bekannten Insignienstreit ausgehend, erklärte er,

es müsse die durch die Gesetze gegebene Rechtslage scharf unterschieden werden von der historischen Frage.

ob die tschechische Karlsuniversität die alleinige Rechtsnachfolgerin der alten Karlsuniversität sei. Darüber würden einmal die Historiker ihr Urteil fällen. Außer Frage stehe aber, daß das Universitätsgesetz als Gesetz habe geachtet werden müssen. Es sei auch seinerzeit alles vorgekehrt worden, um die aus diesem Gesetz resultierende Uebergabe der Insignien in entsprechender Art zu vollziehen und es sei zu bedauern, daß die Sache zur Unzeit in einer Weise aufgegriffen wurde, die nur radikalen Elementen zugute kam. In den nächsten Tagen wird eine Kommission zusammentreten, die die Uebergabe der (übrigens ziemlich spärlichen) wertvollen Erinnerungstafeln an die Karlsuniversität vollziehen wird. Nach Erledigung dieser Frage stehe nichts mehr im Wege, daß die beiden Prager Universitäten zu einer normalen und freundschaftlichen Zusammenarbeit gelangen. („Heute liegt Eis zwischen ihnen“ sagte Dr. Hilgenreiner). Der Rektor betonte mehrfach nachdrücklich das aufrichtige Bestreben der deutschen Universität, den Frieden herzustellen.

Nachdem er noch die Frage der Erziehungsinstitutionen berührt hatte, deren Herstellung vom Schulministerium der Kunstakademie übertragen wurde, ging Rektor Hilgenreiner auf das brennende

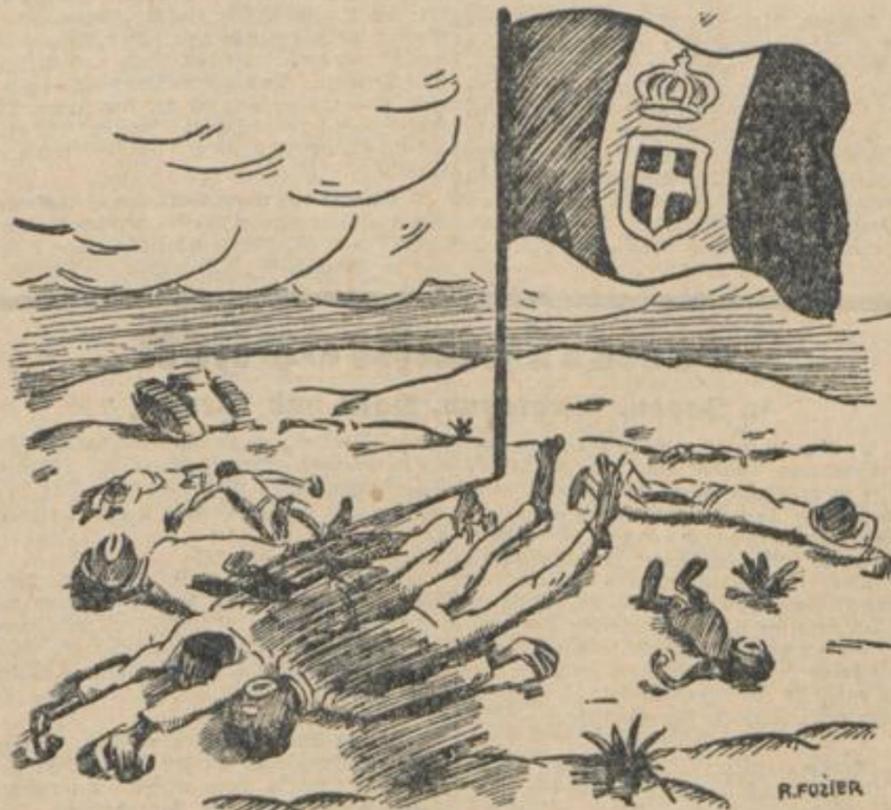
Hierauf berichtete Gen.-Direktor Schäfer für die Studentenbeiratsgesellschaft und als Vorkämpfer des neuen „Kampf-Dorfes“ Studentenheimes über dieses modernste Studentenheim, ergänzt durch die Darlegungen des Rektorates Dr. Prohaska, der das Problem und die heutigen Schwierigkeiten der studentischen Wohnungsfürsorge

entwickelte. Die Zweimillionenspende des Präsidenten Masaryk ermöglichte seinerzeit einen Ausbau. Heute beherbergen die drei Studentenheime 873 Studenten. Die Wohnungsmieten schwanken im alten Gebäude in der Röhovstraße zwischen 40 und 90 K<sup>ö</sup> monatlich, im neuen Rybný-Dorfelheim, das aufs modernste eingerichtet und ausgestattet ist, von 130 bis 170 K<sup>ö</sup>. Die Not im Randgebiet wirkt sich auch hier aus. Die deutschen Städte, Selbstverwaltungskörper und private Gönner stellen ihre Zuwendungen ein oder reduzieren sie empfindlich. Das letzte Jahr schloß mit einem Defizit von 55.287 K<sup>ö</sup> und die Verwaltung ist vor schweren Aufgaben gestellt.

Hierauf gab Prof. Dr. Tschermak Szenenegg einen ausführlichen Überblick über die

Arbeit der „Studentenfürsorge“, die er seit 1921 leitet. Da die gesamte Wob-

## „Befreit!“



General de Bono: „Wo die italienische Fahne weht, gibt es keine Sklaven mehr!“

## Ein Urteil über uns

In den „Planer Westböhmischen Stimmen“ schreibt der Landwirt Alois Fiech:

„daß praktisch genommen die deutschen Sozialdemokraten in der Regierung dem Sudetendeutschum mehr Nutzen verschafft haben, bzw. dem fortwährend drohenden weiteren Verfall mehr wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, als alle gegen die Regierung in Opposition stehenden deutschen Parteien zusammengekommen.“

Eine wertvolle Anerkennung aus dem Munde eines solchen Anti-Sozialdemokraten, wie Herr Alois Fiech einer ist!

## Lerroux stürzt über Korruptionsaffäre

Madrid. Die stürmische Debatte in den Cortes über die „Affäre Strauß“, in die Verwandte des Ministers Lerroux verwickelt sind, hatte die Demission des spanischen Kabinetts zur Folge.

Das neue Kabinet Cagarieta hat die gleiche politische Zusammensetzung wie das zurückgetretene Kabinet. An Stelle des Ministers Lerroux hat Martinez de Velasco, der frühere Minister für Landwirtschaft, das Portefeuille des Auswärtigen inne.

## Pastoren-Disziplinierungen rückgängig gemacht

Berlin. (DNB) In Verfolg der Maßnahmen des Reichsministers zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens hat der Landeskirchenausschuß für die evangelische Kirche der Altpreussischen Union eine grundsätzliche Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß Disziplinarverfahren und Disziplinarmaßnahmen kirchenpolitischer Art sofort zu überprüfen und zu unterbrechen sind. Von der Verhängung von Ordnungsstrafen im Verwaltungswege ist abzusehen. Beurteilungen, die gegen Geistliche und Superintendenten wegen ihrer Stellungnahme im Kirchenstreit ausgesprochen wurden, sind grundsätzlich aufzuheben.

## Die Radikalen

### für schärfere Bekämpfung der Faschisten

Paris. Der Kongreß der Radikalen beendete am Sonntag seine vierstägige Session mit der Annahme einer Resolution, in welcher gefordert wird, daß der parlamentarische Klub auf eine energische Bekämpfung der Tätigkeit der rechtsgerichteten Vereinigungen dränge, welche das republikanische Regime bedrohen, und daß die Unterstützung der Regierung, gegebenenfalls die Beteiligung der Radikalen an derselben, von einer entschiedeneren Behandlung dieser Frage seitens der Regierung abhängig gemacht wird.

Der Ministerrat tagte am Dienstag fast ohne Unterbrechung den ganzen Tag hindurch und hielt auch eine Nachsitzung ab, um aus 100 vorgelegten Entwürfen etwa 150 der wichtigsten auszuwählen. Diese werden dann Donnerstag früh als Regierungsdekrete veröffentlicht werden. An diesem Tage laufen nämlich die außerordentlichen Vollmachten ab, die dem Kabinet Laval seinerzeit gewährt wurden.

Günstigere Aussichten für die Textilausfuhr. Wie wir erfahren, treffen die österreichischen und deutschen Exporteure Vorbereitungen zur Ausnützung der Exportschwierigkeiten Italiens. Es ist wahrscheinlich, daß Italien in der nächsten Zeit eine Reihe seiner bisherigen Absatzgebiete verlieren wird, deren sich die österreichische und deutsche Ausfuhr bemächtigen wollen. Dieser Tatsache sollten auch die tschechoslowakischen Exporteure und Produzenten um so mehr erhöhte Aufmerksamkeit widmen, als es sich um Waren handelt, welche die tschechoslowakische Exporteure kann, ebenso um Einfuhrstaaten, mit welchen die tschechoslowakische in Handelsbeziehungen steht. Es handelt sich in erster Reihe um Baumwollwaren, die Italien nach Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Marokko, Tunis, Brasilien, Zentralamerika und Ostafrika ausführt. Weiter um Hufstumpen, die China, Britisch-Indien und Zentralamerika vor Italien bezogen; schließlich um Teden aus Wollabfällen, die eine wichtige Position der italienischen Ausfuhr nach Britisch- und Holländisch-Indien und Ostafrika bilden.

## In Kürze

Berlin. (AP.) Der Brauntweinabsatz ist im letzten Vierteljahr um 100.000 Hektoliter auf 1.13 Millionen Hektoliter gestiegen. Auch das ist ein Symptom!

Berlin. (AP.) Die Regierung bereitet eine Verordnung vor, durch die die Beamtengehälter um 10 Prozent gekürzt werden sollen. Die Hauptsache ist eben, daß die Klüftungen nicht beeinträchtigt werden.

# Furchtbare Grubenkatastrophe

## 126 japanische Bergarbeiter getötet

Tokio. Wie die Kohlenbergbau-Gesellschaft Meiji mitteilt, ereignete sich auf der dieser Gesellschaft gehörenden Grube Akajishi Samstag nachts eine Explosion, wodurch an 150 Bergleute verschüttet wurden. Bisher wurden 59 Tote und 15 Verletzte geborgen. Im Bergwerk befinden sich noch weitere 67 Bergleute. Es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück ist infolge schlagender Wetter entstanden.

# Tagesneuigkeiten

## Winter im Böhmerwald

### Schwere Schneeschäden

Prag. Durch die heftigen und langandauernden Schneefälle der Vorwoche trägt der südliche Böhmerwald tiefwinterliches Gepräge. In den höher gelegenen Waldungen sind durch die niedergegangenen Schneemassen ungeheure Schäden angerichtet worden. Stellenweise bilden die niedergebroschenen Waldbäume ein undurchdringliches Gewirr und die Waldwege sind durch die umgestürzten Bäume auf lange Strecken unpassierbar geworden. Besonders arg heimgesucht wurde von dem Windbruch das Waldgebiet des Libinokles. Aber auch die Obstbäume in den Tälern haben sehr gelitten. Sonntag abends wurden auf den Bergflammen bis 40 Zentimeter Schnee gemessen. Der Skisport wurde bereits aufgenommen.

## Föhnsturm im Glocknergebiet

Salzburg. Montag nachmittags wurden zwei Träger, die von Fusch Probian in die Winterbaraden an der Großglocknerstraße lieferten, von einem plötzlichen Föhnsturm überrollt. Während der erste Träger sich bis zur Barade durchkämpfen konnte, riß dem zweiten Träger der Sturm den Mantel fort. Der Mann kam auf der Suche nach dem Mantel von der Straße ab und wurde Dienstag früh unterhalb der Großglocknerstraße erfroren geborgen. Es ist der 47jährige ledige Hilfsarbeiter Josef Rader aus Steinbach im Oberösterreich.

## Hochwasser in der Schweiz

Bern. Aus einigen Landesgegenden liegen Hochwasserermeldungen vor, so aus dem Kanton Glarus, wo die Klausenstraße an einer Stelle überspült wurde. Bei Moutier im Saas-Alpen weggeschwemmt, wobei ein Ehepaar ländlicher Oberland wurde ein Bauernhaus von den und zwei Kinder ums Leben kamen.

## Eine Patrone explodiert unter einer Lokomotive

Prag. (Tsch. B. V.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober explodierte unter der Lokomotive des Zuges Nr. 8573, zwischen der Station South nad Oljou und der Haltestelle Louka nad Oljou, eine Patrone. Durch die Explosion wurde eine Schiene in der Länge von dreiviertel Meter verbogen und zum Teil herausgerissen. Die Lokomotive wurde, abgesehen von der Zerrüttung der Laternen und eines Fensters, nicht beschädigt. Der Zug wurde durch das Brechen der Rostbremse zum Stehen gebracht. Von dem Vorfalle wurden die Staatsanwaltschaft und die Gendarmerie verständigt, welche sofort die Nachforschungen aufnahm.

## Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich.

Prag. Bei der Dienstag-Ziehung der Klassenlotterie wurden nachfolgende Gewinne gezogen:

- 20.000 Kč: 11060, 105178, 62211.
- 10.000 Kč: 69569, 70183, 47502, 33276, 13861.
- 5000 Kč: 2025, 98403, 67234, 86870, 106592, 28468, 33839, 65885, 102525, 33904, 47114, 36570, 8495, 8440, 54857, 27615, 84750, 36172, 10204, 75918, 32493.
- 2000 Kč: 72169 3465 67499 53442 67721 91233 101240 75824 85345 51104 83742 39060 67579 66377 43768 48459 79425 103786 21764 50909 32629 62217 32730 107304 74450 52950 72671 72586 26600 72193 22471 2633 32258 75616 88055 19444 17324 37738 28314 85033 37313 38332 27080 30543 51160 99612 32489 40888 35910 31993 37026 39736 83253 29046 92276 5735 25871 83852 66254 38135 27650 22176 6080 80458 2556 89513 40529.
- 1200 Kč: 60859, 94874, 44065, 9234, 97325, 57059, 86937, 14852, 95726, 60844, 24719, 26351, 1129, 67778, 87530, 102989, 18220, 33883, 63745, 86942, 37084, 49889, 36554, 57929, 93150, 62556, 4478, 83454, 45435, 14426, 66980, 27684, 14509, 50821, 18875, 30499, 93692, 106302, 54682, 101826, 87370, 52835, 3482, 73039, 85680, 74000, 28538, 58026, 94674, 75329, 54694, 43093, 43075, 46384, 16653, 74385, 45678, 88197, 69719, 79227, 22683, 42718, 95624, 107431, 99564, 17928, 55905, 375, 44202, 18483, 51334, 97902, 89270, 63472, 35521, 51282, 68540, 100746, 65746, 42137, 43561, 5156, 1268, 10671, 38761, 90639, 101144, 16429, 16765, 103120, 8183, 106746, 28387, 29731, 2360, 52302, 37797, 86454, 66332, 51192, 88342, 52903, 50961, 34857, 12441, 97935, 90875 103270, 70353, 50961, 34857, 12441, 97935, 90875 103270, 17937, 72370, 81802, 48238, 76884, 20686, 55115, 32817, 99459, 31320, 39031, 33731, 18136, 70207, 22231, 16842, 51224, 62156, 83887, 68487 51823.

## Devisenprozeß um 825.000 RM.

Berlin. (Deutsches Nachrichtenbüro.) Vor dem Berliner Landgericht begann Montag der bisher größte Devisenprozeß gegen katholische Ordensangehörige. Die Anklage richtet sich gegen die Generalprokuratorin in der „Genossenschaft der Schwestern unserer Lieben Frau“, Anna Schroers (Schwester Sibora) aus Mühlhausen bei Rempen am Rhein. Die Gesamtsumme der von der Angeklagten ins Ausland gebrachten Beträge soll sich laut Anklage auf 825.000 Reichsmark belaufen. Der größte Teil dieser Summe — 645.000 RM — wurde in den Jahren 1932 bis 1934 in Reichsbanknoten nach Holland geschafft und dort angelegt. Die Angeklagte Schroers hat in der Voruntersuchung bereits eingeräumt, daß die Scheinkonten seit 1932 hauptsächlich auf ihre Verreiben eingerichtet worden seien, damit der Orden sich in Notzeiten helfen konnte.

## Entführung eines Zensors

Beiping. Auf das Büro des chinesischen Pressenzensors in Tientsin wurde ein Überfall verübt. Acht Japaner drangen in das Gebäude ein, welches sich innerhalb der früheren österrömisches-ungarischen Konzession befindet, und entführten den stellvertretenden Direktor des Büros und fünf weitere chinesische Beamte.

## Der Vertrieb des

# ARBEITER-JAHRBUCHS

ist eine kulturelle Pflicht des aktiven SOZIALISTEN

## Aus der Flugwelt

Bukarest. Vor 100.000 Zuschauern fand hier ein großes internationales Flugmeeting statt, an welchem die tschechoslowakischen Piloten-Akrobaten auf Maschinen „Avia Verta — 122“, ferner Russen, Polen und Rumänen teilnahmen. In der Gruppenkonkurrenz vollführten die besten Leistungen die tschechoslowakischen Piloten-Akrobaten Leontina Kovál, Rotmeister Siroh und Rotmeister Hubáček. Den größten Eindruck auf die Zuschauer rief der Schwarm der drei durch ein Tau miteinander verbundenen Aviamaschinen hervor, welcher durch seine Diszipliniertheit und idellose Durchführung faszinierte. Am individuellen Wettbewerb hatte die beste Leistung der tschechoslowakische Leontina Kovál auf der Maschine Avia B 122.

Mhorod. Dienstag traf um 11 Uhr 15 vor-mittags auf dem Probelug auf der Strecke der tschechoslowakischen staatlichen Aeroline Prag-Moskau ein zweimotoriges sowjet-russisches Verkehrsflugzeug hier ein. An Bord des Flugzeuges befanden sich der Vorsitzende der „Aeroflot“, Graga, und Direktor Kaminski. Das Flugzeug lenkt Pilot Timofchew, ferner befinden sich an Bord ein Navigator und ein Mechaniker. Das Eintreffen auf dem Flugplatz Prag-Abely wird Mittwoch, den 30. Oktober, erwartet.

# Wetterkatastrophen

## in Japan, Nicaragua, Haiti und Mexiko

Tokio. Infolge einer verheerenden Unwetterkatastrophe wurden in Tokio 31.577 Häuser unter Wasser gesetzt, in Nagoya 15.000. In dem Dorfe Tajuda wurden durch einen Erdbeben 30 Menschen lebend begraben. Die Schiffahrt wurde völlig lahmgelegt. 17 Fischerboote mit über 100 Mann Besatzung wurden vom Sturm überfallen und man nimmt an, daß sie alle mit der gesamten Besatzung gesunken sind. Auf der Eisenbahnstrecke Tokio-Taira hat sich nach einem Wollenbruch ein Erdbeben ereignet. Dadurch entgleiste ein Eisenbahnzug. 11 Personen wurden getötet und 50 schwer verletzt.

Managua (Nicaragua). Die Städte Caye Gradias und Dicoe an der Küste von Nicaragua wurden durch einen Sturm vollkommen zerstört. Der amerikanische Flieger Kingsley, der im Flugzeug die ganze, von der Katastrophe heimgesuchte Gegend durchflog, teilt mit, daß von der

Nur Hitlers Geist? Es müssen nicht nur Schugeseh-Verhaftungen von Denkleuten sein, die den geistigen Inhalt dieser Bewegung anschaulich machen. Auch Kleinfeste n genügen, um hinter die Kulisse der demokratischen Gesinnung blicken zu lassen, welche eine gewichtige Führung für ein gutgläubiges Publikum aufgerichtet hat. Es wird niemand tragisch nehmen, wenn so eine „Deutsche Böhmerwaldzeitung“ in Krumau einmal nicht mehr anders kann und ihre Sehnsucht nach Konzentrationslagern in alle Welt hinausfährt. Dem Schriftleiter soll man vielmehr dankbar sein. Er hat nur das ausgesprochen, was von den Agitatoren im Lande von Mund zu Mund weitergegeben wird, er hat im Ueberdruß des Gefühls, die Grenze übersehen, die für ihn und seine Gleichen zwischen dem geiprohenen und dem gedruckten Wort gezogen wurde. Und er hat damit zu taufend früheren einen neuen Beweis dafür geliefert, unter welchem Gestirn der Tag stünde, den ihnen die Flüsterpropaganda des Herrn Henlein als Ziel vor Augen hält — einen Tag, der in keinem tschechoslowakischen Kalender verzeichnet ist.

Die Frauen für den Frieden! Am 21. Oktober d. J. sind in Reichenberg ungefähr ein halbes Hundert Frauen zusammengetreten, um in Nordböhmen eine große allgemeine Bewegung für den Frieden den Weg zu bereiten. Jenseits alles Trennenden wollen diese Frauen ihre Stimmen — die Stimmen der Mütter aller Klassen und verschiedener Zungen — zum Schutze des Lebens erheben. Ein vorbereitender Ausschuß für diesen „Krieg dem Kriege!“ hat sich gebildet. Er rechnet auf die Mitarbeit aller Frauen im Dienste der fordernden Stunde!

Falsche Franco-Scheine auch bei uns. Die Untersuchung gegen die kürzlich in Soinowice (Polen) verhafteten drei Russländer, die falsche französische Noten zu 500 und zu 50 Francs herstellten, hat ergeben, daß die falschen Scheine nicht nur in Polen und Frankreich, sondern auch in der Tschechoslowakei und in Rumänien verbreitet wurden.

Abessinien und das Rote Kreuz. Die Sanitätsexpedition des schwedischen Roten Kreuzes, die aus zehn Lastautomobilen besteht, durchfuhr Velfort auf dem Wege nach Marcielle, wo sie sich nach Abessinien einschiffen wird.

Italienischer Journalist in Argentinien verhaftet. Der italienische Journalist Folco Testa, Direktor des in Buenos Aires erscheinenden „Giornale d'Italia“, ist auf richterliche Anordnung in Buenos Aires verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte wegen eines den argentinischen Vertreter beim Völkerbunde beleidigenden Artikels in dem genannten Blatte, was als eine unzulässige Einmischung in die auswärtige Politik Argentiniens angesehen worden ist. Man erwartet, daß die Regierung Testa des Landes verweisen wird.

5000 Tonnen russischer Weizen nach Oesterreich. Auf Grund der letzten Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Sowjetunion werden vorläufig 5000 Tonnen Weizen aus Rußland nach Oesterreich zur Einfuhr gelangen. Die Verschiffung wird noch im Laufe des Monats November durchgeführt werden.

Strenge italienische Devisenkontrolle. Aus Rom wird gemeldet: Jeder der italienischen Grenzen verlassende Reisende ist verpflichtet, die Höhe des mitgeführten Devisenbetrages bekanntzugeben. Diese Summe darf 2000 Lire nicht übersteigen. Bei der Einreise darf niemand mehr Devisen mitbringen, als er ausgeführt hat.

Fünf Menschen in einem Auto verbrannt. Wie die Pariser Blätter melden, verunfallte Montag um Mitternacht bei einem Automobilunglück auf der Straße von Paris nach Amiens fünf Personen. Das Automobil prallte gegen einen Baum, überschlug sich und fing Feuer. Die fünf Anwesen des Wagens konnten das verschlossene Automobil nicht verlassen und verbrannten.

Ehepaar von einem Baumstamm erschlagen. Wie aus Graz gemeldet wird, wurden die Eheleute Simon und Maria Königsfelde von einem aus der Seilbahn bei Langenwang heraus-

# Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

## Fußball im 5. Stus-Kreis

Die Spielergebnisse der vergangenen Meisterschaftsrunde

Von den am vergangenen Sonntag und Montag ausgetragenen Spielen liegen uns bis zu Blattschluß folgende Ergebnisse vor:

- Gruppe IV: Langgast gegen Dur 2:2, Kleinangsd gegen Graupen 1:21, Ladomig gegen Pihanten 1:9, Profetik gegen Weißkirchly 2:2.
- Gruppe V: Koss Dvorn gegen Bohontsch 0:2, Eichwald gegen Witserschan 3:0.

Die Meisterschaft wird am Sonntag, dem 3. November mit nachstehenden Begegnungen fortgesetzt:

- Gruppe I: Wartsdorf gegen Böhm.-Sammit, Rumburg gegen Steinshönu.
- Gruppe II: Kuffig-Kord gegen Bannow, Illgersdorf gegen Kleiß.
- Gruppe IV: Dur gegen Kleinangsd, Weißkirchly gegen Pihanten, Ladomig gegen Langgast, Graupen gegen Profetik.
- Gruppe V: Kossen gegen Eichwald, Bohontsch gegen Sedruan, Witserschan gegen Koss Dvorn, Spielfrei: Tishan.
- Gruppe VI: Dvornig gegen Weibert, Trupischig gegen Komotau II, Koss Saaz gegen Tschern, Saaz-Semmering gegen Neudorf, Spielfrei: Komotau I.

Die Anstoßzeit wurde laut Kreisbeschluss für 8 Uhr nachmittags angesetzt. Rennerungen nach Vereinbarung zulässig.

Spielergebnisse: Verein Schönbrunn: Spieler Holub, Pat Nr. 338, 14 Tage Sperre; Verein Kestersch: Spieler Ernst Dobeckauer, Pat Nr. 220, drei Wochen. Die Sperre beginnt mit 29. Oktober. Der Bezirksvorstand und Schiedsrichtervereinigung zur Überwachung.

Demnach erfolgen an alle Bezirke, Schiedsrichtervereinigung und Vereinsleitungen Rundschreiben und sind diese allen Funktionären zu übermitteln. Die Kreisvorstand.

Springenden Holzkamm getroffen und zu Boden geschleudert. Die Frau war sofort tot, der Mann wurde mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Entgleisung. Am Dienstag sind um 11 Uhr 10 Minuten bei Verschiebung des Lastwagens 4187 auf durchlaufendes Geleise in der Haltestelle und Ladestelle in Richtung der Lastwaggons entgleist. Der Personenverkehr wird durch Umleiten aufrechtgehalten. Das Hindernis wurde um 19 Uhr beseitigt. Die Ursache des Unfalles wird untersucht.

„Die Entdeckung der Tschechoslowakischen Republik.“ Das unter diesem Titel im Vorjahre erschienene Buch des Genossen Dr. Emil Strauß ist soeben in zweiter Auflage erschienen.

Wärmewelle kommt. Bei abflauendem Nordwest herrschte am Dienstag in der ganzen Republik kühles und veränderliches Wetter mit vereinzelter Schauern. Die Berge haben wieder Frost. Der Zufluss kalter Luft aus höheren Breiten wird nunmehr durch eine Wärmewelle unterbrochen werden, welche sich vom Atlantischen Ozean nähert. In Frankreich und England wurden Dienstag nachmittags bei starkem Westwind stellenweise 15 bis 16 Grad Celsius verzeichnet, während bei uns die Temperatur fast nirgends 10 Grad erreichte. Beim Zurückweichen der kalten Luft dürfte es wieder zu ausgedehnten Regenfällen kommen. Die allgemeine Wetterlage wird voranschreitlich weiterhin unbeständig und unruhig bleiben und zu häufigen Temperaturänderungen neigen. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Westteil der Republik: Erneut aufdringender Wind aus westlichen Richtungen, vorwiegend bewölkt, zeitweise Regen, vorübergehende Erwärmung. Osten des Staates: Zunächst wechselnd bewölkt, ruhiger, kühl, später erneute Wetterverschlechterung mit Niederschlägen. — Wetterausichten für Donnerstag: Unabhängig, Schauer, starker Nordwestwind, Abkühlung.

## Vom Rundfunk

Empfehlungswortes aus den Programmen

Mittwoch  
Prag, Sender 2.: 10.05: Deutsche Presse. 10.15: Deutscher Schulfunk. 11.05: Konzert. 12.35: Konzert. 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt. 16.55: Theater für die Jugend. 17.40: Schallplatten. 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Rader: Das deutsche Zeitungswesen in der CSR. 18.20: Arbeiterkundung: Archibof-Reichenberg: Die Deifürsorge in der Sozialversicherung. 18.40: Sozialinformationen. 21.05: Konzert des Prager Rundfunkorchesters. 22.30: Tanzmusik. — Sender 5.: 7.30: Salonorchestersoncert. 14.15: Deutsche Sendung: Kinderstunde. 14.50: Deutsche Presse. 18.45: Slowakische Volkslieder. — Brunn: 17.40: Deutsche Sendung: Stahl: Die gesundheitliche Auswirkung der sibirischen Vegetation der Jugend. — Mähr. Odrau: 18.40: Letzte Musik. 19.00: Orchesterkonzert.

## Donnerstag

Prag, Sender 2.: 10.05: Deutsche Presse. 12.10: Schallplatten. 13.40: Chanons auf Schallplatten. 15.00: Tschechisches Quartett. 17.45: Deutsche Sendung: Spahol: Die Schule im Dienste des Spardankens. 18.05: Jugendstunde. 18.45: Deutsche Presse. 19.10: Schallplatten: Smetana. 22.15: Schrammelkonzert. — Sender 5.: 7.30: Letzte Musik. 14.50: Deutsche Sendung: Dr. Reiff: Musik aus Böhmen in aller Welt. 18.00: Gesangsconcert. — Brunn: 13.30: Deutscher Arbeitsmarkt. 17.40: Deutsche Arbeiterkundung: Kilmann: Die Arbeiter im alten und neuen Palau. — Mähr. Odrau: 18.10: Deutsche Sendung: Urbanowski: Die Geschichte der Staatsformen. — Tausler: Vom unwednählichen Wohnen. 21.15: Tschech. Tanzmusik. — Kofchau: 16.10: Orchesterkonzert.



# Prager Zeitung

## Messerstechereien

In der Nacht auf vorgestern kam der 33jährige Kammerfeger Josef Sendlak aus Smichow in ein dortiges Gasthaus, wo er, scheinbar angeheitert, zu erregter Rede begann und ein Messer zog. Einige Männer unter den Gästen warfen sich auf ihn und schlugen ihn so, daß er mit einer Gehirnerschütterung, einer Rippenwunde am Kopf und mehreren Hautabschürfungen von der Wache auf die Klinik Piráček gebracht werden mußte. Seine Begleiter hatten sich vor Anfuhr der Wache aus dem Saale gemacht. — In der gleichen Nacht entstand im Wirtshaus „Na Křižovce“ der 23jährige Kellner Franz Jaros aus Prag II. mit einem noch unbekanntem Gast zu raufen. Im Verlaufe der Kauererei erhielt Jaros einen Faustschlag ins Gesicht und als er den Schlag zurückgab und dann flüchten wollte, wurde er von den Kameraden des Unbekannten eingeholt und so geschlagen, daß er bewußlos auf dem Flur liegen blieb. Darauf wurden die Täter im Auto davon. Jaros wurde auf die Klinik Piráček gebracht, wo eine Gehirnerschütterung und Blutergüsse im Gesicht festgestellt wurden. Der Erzech, der eine große Menschenmenge angelockt hatte, war daraus entstanden, daß der Unbekannte auf Jaros, der mit einer Bekanntschaft flüchtete, eifersüchtig war.

**Eine Bluttat in Karolinenthal**, deren Opfer allerdings leichter davonkommen dürfte, als ihr Urheber, ereignete sich gestern vor 5 Uhr nachmittags gerade gegenüber dem Polizeikommissariat in Karolinenthal in der Palaststraße Nr. 9. Die dort im 3. Stock in Untermiete wohnende, 20jährige Verkäuferin Johana Tonček unterhielt seit einiger Zeit eine Bekanntschaft mit dem am 13. Juni 1908 geborenen Tabeziker Anton Stodanal aus Prag-Dolčehowitz, die sie, der verschiedenen Parotten des Liebhabers wegen, vergeblich zu lösen versuchte. Stodanal war vor allem eifersüchtig und geizig; er pflegte oft mit ihr in der Nacht, ja um 4 Uhr morgens, die Mitwohnenden des Mädchens aus dem Schlafe zu wecken, um sich zu überzeugen, ob sie zu Hause sei, pflegte ihr auch alle kleinen Beträge, die er für sie ausgelegt hatte, vorzurechnen. Auf alle, die mit ihm zu tun hatten, machte er einen schlechten und verwehrenden Eindruck. Der unmittelbare Anlaß zum Streit war, daß er von der Tonček das Geld für eine Kinokarte, die er für sie gekauft hatte, zurückhaben wollte, aber als sie es ihm gab, sich wieder weigerte, es zu nehmen, um Verzehrung bot und als die Tonček sich vor ihm in die Wohnung zurückzog, unter Drohungen ihr nachließ. Bei Tonček, eine Verkäuferin im Koruna-Automaten, die Wohnungsgenossin der Tonček, versuchte ihn aufzuhalten. Die Tonček riegelte sich im Zimmer ein. Stodanal jedoch erbrach die Tür und stürzte sich mit einem Küchenmesser auf das Mädchen, der er Stiche in die Brust und Schulter beibrachte und den Arm durchbohrte. Die Tonček stürzte unter lauten Schreien auf die Straße, um die Polizei zu alarmieren; hierdurch in Kenntnis versetzt, sprang jedoch der Mörder aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung, wobei er auf das Dach eines Hauses fiel, das zwecks Reparatur der Schuttscheibe, vor der Tür der im selben Hause befindlichen Ricma Dudáček wartete. Von hier rollte er auf die Straße und erlitt mehrere Rippenbrüche, eine Rippenwunde am Kopf und Hautabschürfungen. Er, sowie sein Opfer wurden auf Veranlassung des durch Pri. Jonáš alarmierten Arztes der Rettungssituation, Dr. Janček, auf die Klinik Piráček gebracht.

**Kindersleiche in der Schachtel**. Gestern um 2 Uhr mittags grub ein Wächter auf dem Roten Felde in Žižkov eine Schachtel mit der Leiche eines neugeborenen Kindes aus, das in Zeitungspapier und in ein Stück weißen Tuches gewickelt war und einen Knebel aus gewürfeltem Stoff im Munde hatte. Auf dem weißen Tuch hand der Name der Firma „Dech-ter Banber Beer Notterdam“. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Nach der Mutter wird geforscht.

**Das erste Schuljahr** ist das anstrengendste für unsere Kleinen, deshalb gesunde kräftige Nahrung. **Diana's Cacao** ist Kraftnahrung. 3116

**Bei unangenehmem Geschmack und Mundgeruch** hilft sofort die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. Tube Kč 4.—. Versuch überzeugt.

Die deutsche Kinderleibschreiberei in Prag bleibt am Samstag, den 2. November I. A. wegen Ausmalens der Mäumläpfeiten geschlossen.

## Der Film

### R. M. Stefanik

Wer historische Filme mit dem Konversationslexikon in der Hand auf ihre „Richtigkeit“ untersucht, tut den Filmemachern genau so unrecht, wie man den Dichtern historischer Dramen unrecht tut, wenn man sie als falscher historischer Tatsachen hinstellen wollte: Goethe zum Beispiel, weil er dem ehrbaren Familienvater Egmont eine Liebesgeschichte angegedichtet hat, oder Schiller, weil er die Jungfrau von Orléans auf dem Schlachtfelde sterben ließ. Die legendenbildende (oder satirisch umgestaltende) Phantasie ist unentbehrlich, um geschichtliche Stoffe

künstlerisch eindrucksvoll zu machen, und der amerikanische Film „Viva Villa“ (um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen) wäre vermutlich nicht halb so wirkungsvoll geworden wie er ist, wenn er den Banditen Pancho Villa nicht entgegen den historischen Tatsachen zum Freunde eines großen Ehlers, zum Mörder eines Betrugs und zum Väter einer unabsichtlichen Missetat gemacht hätte. Wenn ein historischer Film „richtig“ sein will, bleibt ihm nur der Weg des dokumentarischen Films, für den der Weltkriegsfilm „Jahrbücher in Flammen“ ein Beispiel war.

Der heimische Film vom Leben des Generals und Kriegsministers R. M. Stefanik konnte keinen der beiden Wege gehen: das Malen der Phantasie verbot sich aus pietätvoller Rücksicht auf den „Den“, der noch der Zeitgeschichte dieses Landes angehört, und dokumentarische Filmaufnahmen zu einer Stefanik-Biographie sind nicht vorhanden. Damit waren dem Film von vornherein Grenzen gesetzt: er konnte nichts anderes werden als ein Art berichtender Lebensfilm oder rekonstruierendes Theater mit ein wenig idealisierender Beleuchtung.

In diesen Grenzen ist der Film dem Regisseur Svitál einigermassen gelungen. Der Zuschauer erhält eine Vorstellung von der Person des slowakischen Astronomen Stefanik, der bei Kriegsausbruch ins Meer der Entente eintritt, um für die Befreiung seines Volkes von der ungarischen Herrschaft zu kämpfen, und er erfährt das Wichtigste über seine Schicksale: den Kampf in Serbien, das Leben im römischen Kasarret, das Kommando bei den Legionären in Ausland und das tödliche Unglück bei der Rückkehr in die befreite Heimat. Ein paar mehr private Szenen genügen dem Bedürfnis des Theaterpublikums, ohne die historische Vorstellung plastischer machen zu können.

Jonimír Kováčik in der Titelrolle wirkt vornehm aber unheimlich. Seine Hauptleistung ist rührend. Unter den übrigen Mitwirkenden fällt die Flomanin Jarla Dítová als interessante Erscheinung auf.

## Kunst und Wissen

### „Kind im Kampf“

Schauspiel in acht Bildern von Leonhard Wegner.

Um ein fast alltägliches und einfaches Thema ist hier doch ein packendes Theaterstück entstanden. In der äußeren Logik der Handlung verläuft es nicht ohne Bruch. Es ist A. S. nicht einzusehen, warum die geschiedenen Eltern, beide in günstiger finanzieller Lage, das vierzehnjährige Mädchen, das mit keinem Teil brechen und keinen verlieren möchte, nicht in ein Erziehungsheim geben. Aber die innere Handlung, das Leben des jungen Mädchens, das jahrelang zwischen Vater und Mutter steht, um beide kämpft und am Ende beide an fremde Menschen zu verlieren glaubt, ist so stark und geradlinig geführt, daß die Wendung zum Tragischen glaubhaft erscheint.

Etwas ist an dem Stück das Fehlen einer lauten und lebhaft aufgetragenen Tendenz. Es werden keine Maßstäbe erreicht, es wird überhaupt keine schablonenmäßige Lösung, kein Schulbeispiel für ideale Erziehungsmaßnahmen und für die Verformung minderjähriger Kinder gegeben. Die Katastrophe einer Ehe steht vor uns als die Katastrophe eines empfindsamen Kindes, das seine eigene Verlassenheit, den Abfall beider Eltern nicht überleben will. Ob der Vater oder die Mutter zuerst Unrecht hatten, wer die größere Schuld trägt, was zur Rettung des Kindes möglich gewesen wäre, das alles ist nicht das Problem des Dramas und ebendeshalb wirkt es dramatisch, erinnert es nicht und hinterläßt nicht den faden Nachgeschmack der von Professionsgelehrten bearbeiteten Vorträge, die man aus den letzten Jahren bis zum Überdruß kennt.

Es kommt für das Gelingen der Aufführung im Deutschen Theater selbstverständlich entscheidend auf die Darstellerin der vierzehnjährigen Hilde an. Herr Liebl hat in der jungen Inge Baern eine ideale Darstellerin des früh greifenden, früh enttäuschten, problematischen Kindes gefunden. Mit sicherem Instinkt vermeidet Inge Baern alles, was betont jugendlich wirken könnte, aber auch jede manierierte Düsterei. Kindliche Seiterkeit bricht durch den melancholischen Ernst und beide sind gleich

naturgewachsen. Der Trost gegen die Eindringlinge, die Härlichkeit für den Vater haben nichts Gefühlsheiles. Die ganze Erscheinung ist von einer untheatralischen Echtheit, die man selten auf der zeitgenössischen Bühne findet.

Die Eltern spielen Herr Siedler und Frau Barnholz, die Verschiedenheit der Charaktere, die Unvermeidlichkeit der Temperamente glücklich nachzeichnend. Die wenig sympathischen Dritten dieses Bundes waren mit Vissi Wachner und Padlesal, das menschlich glückliche Dienstmädchen mit Frau Ringold tollengerät besetzt. Der Richter des Herrn Solker, die Freundin Arnaard des Fräulein Modenberg verdienen genannt zu werden.

Der Publikumerfolg des Stückes und der Aufführung war groß. E. S.

## Ein Legionärdrاما

Frant. Langer's Schauspiel in drei Akten: „Die Kletterpatrouille“ wurde am Samstag für die Legionäre und am Sonntag als Beispiel des Staatsfeierstags-Vorabendes im Weinberger Stadttheater aufgeführt (gleichzeitig in Brünn und Přeburg).

Selten in der letzten Zeit war das Theater je so drausenden Beifalls, derart begehrter Aufnahme, wie an diesen beiden Abenden. Es sei festgesetzt, daß Langer's Spiel, trotz den Vorzügen, die im Thema liegen, weder den Krieg, noch die nationale Idee als tragende Faktoren der Handlung in den Vordergrund stellt. Der wahre Held hier ist die tiefe menschliche Solidarität, das kollektive Empfinden, die Verbrüderung der Menschen im Leben, in höchster Not und vor dem Ausblick des Todes. Einfache Menschen geben höchsten Menschenidealen den einfachsten Ausdruck, Menschen, aus den ärmsten tschechischen Schichten kommend, werden zu Helden aus den Irrwegen ihrer Seelen, die das Leben bejahen. Sie reden keine gebildete Sprache, sie ringen um den Ausdruck für ihre Empfindungen, jede patriotische Redeform ist ihnen fremd, sie verdreien um sich den Zauber, der auf dem Grunde der Volkseele liegt.

Die Handlung umfaßt eine Nacht und einen Tag im Leben einer kleinen Gruppe tschechoslowakischer Legionäre in Sibirien. Im Februar 1919, da die nationale Revolution in der Tschechoslowakei längst beendet war, haben die Legionäre an der sibirischen Magistrale in vereinzelt kämpften mit bolschewistischen Partisanengruppen, die das tschechoslowakische Heer aus Sibirien verdrängen wollten. Die weißen Generäle suchen Deckung hinter den von den Legionären betriebenen Linien. Die Partisanengruppen reihen Geleise aus, vernichten Brücken und suchen so die Legionäre an dem Vorrücken nach Wladivostok zu hindern. Von der Magistrale aus werden Streifabteilungen ausgesandt. Eine solche Streifabteilung von neun Mann kommt zu einer einsamen Hütte. Die Männer verloren im Kampfe mit einer Partisanengruppe einen Soldaten, einen schwerverwundeten Kameraden schleppen sie mit in die Hütte. Müde nach durchwachteter Nacht im sibirischen Frost und erstarrt, eine warme Brust gefunden zu haben, besprechen sie ihr Abenteuer und ihre Pläne für den morgigen Tag. Zwei werden ausgesandt, um der Kompanie Bericht zu erstatten, Wachen werden bestimmt. Durch Wärme und Müdigkeit betäubt, schläft der für die Wache bei den Pferden bestimmte Mann ein; der Rest der Hütte schleicht in die Scheune, schneidet vier Pferden die Sehnen an den Hinterbeinen durch und mit dem fünften Pferd flüchtet er zu den Partisanen. In der Hütte bleiben vier Mann und der Verwundete, ohne Pferde, Hilfe erwartend. Am Vormittag des nächsten Tages erscheint ein bolschewistischer Parlamentarier, um die Männer zum Eintritt in die Partisanengruppe zu bewegen und als letztes Argument nach der ergebnislosen Aussprache zieht er die Spielarten heraus, die bei dem Manne, der um Hilfe ritt, gefunden wurden, nachdem er tot liegen geblieben war; der andere, leicht verletzt, wurde gefangen genommen. Eine darge Hoffnungen glimmt noch für die Verlassenen: der Kamerad, der so schlecht die Pferde bewachte, hat sich bei Nacht und Frost aufgemacht, zu Fuß durch die verschneite Tundra, um Hilfe von der Station Kamala zu holen. Die Angebote des Bolschewistenführers Tajofant werden abgelehnt und in verzweifelter Verteidigung kämpfen sechs Mann um ihr Leben in einer einsamen Hütte, worin sich auch zwei russische Gefangene befinden. Einer nach dem anderen fällt der Schwerkverwundete stirbt und als endlich das Signal der tschechoslowakischen Truppe erklingt, die Hilfe bringt, steht der jüngste von den Männern, als der einzig Überlebende, den Partisanen gegenüber.

Die sechs Männer der Streifgruppe, die hier in einem gottverlassenen Winkel Sibiriens Laten des

**Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühren zu verwenden!**

**Wer im Rückstande bleibt, schädigt die Partei und deren Presse**  
Die Verwaltung

Geldentums an Herzengüte, Aufopferung und Freundschaft und Todesverachtung vollführen, waren in ihrem früheren Leben, bevor sie Soldaten einer fremden Macht und dann aus freiem Entschlusse Kämpfer für die Idee der Volksfreiheit wurden: ein armer Häusler aus Labor, der seine unfruchtbarren Felder bebaute und liebte (Matija), ein Ausländer Kalas aus Königsgrub, in dessen Erinnerung alle Pferde leben, mit denen er fuhr, der Wildlieb und Schwärmer Josef, Tschuder Valenta, der den Weltkrieg in seinem Notizbuch als Speisegezeil verzeichnete, ein Weber Strnad aus dem Riesengebirge, die ganze Armut seiner Heimathalle mit sich tragend, ein Bauer Sajdl, Luerulani und Pestimist, ein Buchbinderlehrling Soukup, Grubler und voll Glauben — unbekannt, kleine Leute, aus den untersten Schichten des Volkes kommend. Sie hatten den Gedanken der Freiheit ergriffen, ohne Worte, ohne Abrufen und haben die Idee mit ihrem Leben bezahlt, einfach, selbstverständlich. Sie sprachen in schlichten Worten von dem Wunder, das in ihrer fernem Heimat geschah, sie wollten nach Hause kommen und von allen freudig empfangen werden. Sie bequieten den Kampf des russischen Volkes und wollten sich diesem Kampf nicht entgegenstellen. Sie hatten einen heißen und sehnsüchtigen Wunsch — die Heimat — diese letzten vergessenen Soldaten des Weltkriegen um Nacht und um soziale Gerechtigkeit, und sie muhten in Sibirien gegen Menschen und Volk kämpfen, für die sie Freundschaft hegten. Sie hatten in ihrer Heimat ebenfalls eine Aufgabe zu erfüllen, mußten aber in Sibirien kämpfen, damit alle, mit denen sie ein noch nie in dieser Stärke und Intensität empfundenen Gefühl der Bruderschaft verband, heil zu ihrer Arbeit kommen. Sie hatten menschliche Schwächen, Augenblicke der Müdigkeit, Verzweiflung und Wut, aber sie waren fähig des menschlichen Mitleids und des aufopfernden Geduldens.

Das Stück war vom Regisseur Bor sorgfältig einstudiert, die Rollen in durchdachter Charakteristik besetzt. Es gab keine Frauenrollen, keine dramatischen Verwicklungen und doch hat das Stück Momente höchst erschütternder Dramatik und Spannung. Der Autor wurde unzählige Male hervorgerufen. m. l.

**Das neue Abonnement** wird nur noch kurze Zeit ausgeben. Abgelaufene Vorstellungen werden ersetzt!

**„Der Sturz des Antikrist.“** Sonntag, halb 11 Uhr vormittags, einmalige Aufführung der dramatischen Skizze in drei Akten von Albert Steffen durch eine Schauspielergesellschaft des Goetheanum in Tormach (Schweiz). Veranstaltung der Anthroposophischen Gesellschaft, Kartenvorverkauf bei Truhlar, Wegler und an der Theaterkasse.

**Spielplan des Deutschen Theaters.** Mittwoch, halb 8: Kind im Kampf, B. I. — Donnerstag, halb 8: Hilda, Gastspiel Maria Müller, G. L. — Freitag, halb 8: Kind im Kampf, halb 8: Verkaufte Braut, B. I. — Samstag, halb 8: Fellaas und Melifande, A. I.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Mittwoch, 8 Uhr: „Im Londoner Rebel.“ — Donnerstag, halb 8: Teddy contra Teddy. — Freitag 8: Am Londoner Rebel, 8: Ich kenne dich nicht mehr, Theatergemeinde des Kulturverbandes. — Sonntag 8 Uhr: Teddy contra Teddy.

## Vereinsnachrichten

**Besitzverein „Arbeiterfürsorge“.** Erweiterte Ausschreibung, Donnerstag, den 31. Oktober, halb 8 Uhr abends, Parteihaus, Narodni st. 4. (Winterhilfsaktion.)

**Kindersfreunde.** Donnerstag, den 31. d. M. 19. Uhr im Parteihaus wichtige Ausscheidungssitzung.

**Genet Gruppenabend:** Weinberg (halb 8 Uhr, Narodni): Die H. D. S. S. M. und das Proletariat. Jentrum (8 Uhr, Liga): Der abel'sche Konflikt und die italienische Arbeiterbewegung. Dolčehowitz: Klein Gruppenabend. — Freitag (8 Uhr, Liga): Kreisleitung. — Sonntag (8 Uhr): Roter Klubabend, Ort wird noch bekanntgegeben.

**Mittwoch, den 30. Oktober,** findet um 8 Uhr abends im Wintergarten des Hotel „Monopol“ die ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung statt.

## Rat und Belehrung

finden unsere Gemeindevertreter in reichem Maße in der

**„Freien Gemeinde“**  
Redaktion und Verwaltung  
Prag XII., Fochova 62/V.



Wallace Weern in der Hauptrolle des MGM-Film „Viva Villa“

**Veranschaulichungen:** Bei Zustellung und Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Interests werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einkaufungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikation wurde vor der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K. G., Prag.